

Der Bergier Bericht, ein noch viel unrühmlicheres Kapitel Schweizergeschichte als das von ihm angeprangerte schweizerische Verhalten während dem letzten Weltkrieg .

Bergier-Bericht - eine politisch manipulierte Wertung.

Herr Bergier selber sagte an seiner Pressekonferenz, der Bericht der Kommission sei von den Einzelschicksalen der (angeblich) durch die schweizerische Flüchtlingspolitik während den Kriegsjahren Geschädigten ausgegangen.

Dazu nur eine Frage:

Handelte es sich bei diesen Geschädigten um Augenzeugen? - wenn ja, dann sollten diese eher froh sein, dass sie dank der Schweiz heute noch am Leben sind. Ohne die Anstrengungen der Schweiz unabhängig und neutral zu bleiben, hätten diese Menschen nirgendwo in Europa Zuflucht finden können, umsomehr als damals gerade auch die USA und die anderen Alliierten deren Aufnahme ablehnten.

Handelt es sich nicht um Augenzeugen, dann würde jeder unvoreingenommene Richter, solche Aussagen mit all der gebotenen Vorsicht behandeln. Besonders dann, wenn es sich um Angehörige handelt, die verständlicherweise über das Geschehene erbittert waren und deshalb verzweifelt nach Schuldigen suchen, dabei aber übersehen, dass Auschwitz und die anderen Vernichtungslager in Deutschland und nicht in der Schweiz waren.

Oder handelt es sich schliesslich um das berühmte "Hörensagen" oder Dokumente, die einzelne aus dem Zusammenhang gerissene Tatsachen bescheinigen und von den alles besserwissenden Junghistoriker, ohne irgendwelche Kenntnisse der damaligen Zustände aus eigener Erfahrung, zu einem die ganze Schweiz verunglimpfenden Mosaik zusammengebaut worden sind.

Was Herr Bergier aber nicht sagt, ist, wie sich die Zahlen der Zeugenaussagen der direkt Geschädigten und ihrer Angehörigen zu den positiven Aussagen verhalten - oder sind solche gar nicht gesammelt worden? Sind denn die

Stellungnahmen der angeschuldigten Behörden und Teile des Schweizervolks nicht auch bei heute noch lebenden Zeugen und sicher auch vorhandenen Unterlagen gesucht worden. Und zwar **genauestens in jedem einzelnen inkrimierten Fall** und nicht von **pauschalisierenden Schlussfolgerungen** ausgehend? Gerade in einem solchen Bericht, in welchem ein ganzes Volk, ein Staat, von dem zum Beispiel Churchill sagte, er habe sich besser als viele andere an seine Neutralität und deren Pflichten auch in humanitären Belangen gehalten, muss der römische Grundsatz "audiatur et altera pars" peinlichst beachtet werden. Der Eindruck drängt sich auf, von den verfügbaren Angaben und Unterlagen seien nur die für die Schweiz am nachteiligsten ausgewählt worden. Scheinbar ging es den Mitgliedern der Kommission nur darum, die Schweiz, ihre Behörden und das ganze Volk, einer antisemitischen Flüchtlingspolitik, auf jeden Fall der Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal der Juden in Deutschland anzuprangern.

Wenn dem aber wirklich so war, wieso war es dann überhaupt möglich, dass allein während dem Krieg über 20'000 jüdische Flüchtlinge in die Schweiz gerettet wurden, ganz zu schweigen von all denen, die schon vor dem Krieg in die Schweiz flüchteten und dank schweizerischer Unterstützung nach den damals noch nicht von den Nazis beherrschten Ländern weiterwandern konnten. Auch spricht niemand von den tausenden Juden, die in der Schweiz bleiben konnten und hier, es handelte sich oft auch um kranke und ältere Menschen, gepflegt und unterstützt wurden. Ganz zu schweigen von all den Flüchtlingen aus dem Nazideutschland, die es in der Schweiz zu Ehren und recht viel Prosperität gebracht haben. Es kann doch wirklich nicht allen Ernstes behauptet werden, dies sei nur durch einzelne Menschen und Organisationen und vor allem gegen den Willen der angeblich antisemitisch verseuchten schweizerischen Behörden und einem beträchtlichen Teil des Volkes möglich gewesen.

Wer macht da wem was vor? Auf jeden Fall hat dies nichts mit einer ernsten Geschichtsforschung zu tun. Da ist

der Bonjour-Bericht auf jeden Fall zuverlässiger.

Allein diese Beispiele aus einer vorläufigen Durchsicht des Bergier-Berichts und insbesondere in Anbetracht dessen, was an der Pressekonferenz gesagt wurde, drängen folgende erste Reaktion auf:

1. Das geschickt gewählte **Publikationsdatum eine Woche vor den Bundesratswahlen**. Klar, die eher linksstehenden Junghistoriker waren es ihrer politischen Zugehörigkeit schuldig, mit der Verunglimpfung der als antisemitisch bezeichneter bürgerlicher Kreise des letzten Weltkriegs diesen Schatten bis heute zu den Kreisen zu verlängern, die sich für eine unabhängige und neutrale Schweiz einsetzen und deshalb auch aus den letzten Parlamentswahlen als die wählerstärkste Partei hervorgegangen sind. Ein recht plumpe Manöver, über den angeblichen Antisemitismus vor mehr als 50 Jahren die heute **mitterechts** stehenden Kreise als Rechtsextremisten, gewissermassen als verkapselte Nazis, in Diskredit zu bringen. Oder vielleicht gar einen Keil zwischen die verschiedenen bürgerlichen Parteien zu treiben, um den Millenniums - Wunsch der sozialdemokratischen Parteipräsidentin Ursula Koch einer **mittelinks** Regierung ohne die SVP zu verwirklichen. Dass sich Herr Bergier und diejenigen Mitglieder, die einen objektiven und vollständigen Bericht, der nur, so Bergier selber, als eine Dokumentation und nicht als eine Beurteilung befürworteten, zu einem solchen Manöver missbrauchen liessen, dass der Bundesrat gemäss den Erklärungen seiner Präsidentin dabei in corpore mitmacht, sich nochmals in aller Form aus dem Munde von Frau Dreifuss entschuldigt und vor den **Opfer mangelnder Humanität schweizerischer Behörden** verneigt, ist für viele Schweizer, die selber von den Nazis verfolgt wurden, äusserst befremdend. Die Quittung dafür an den nächsten Parlamentswahlen im Jahre 2003 dürfte bereits heute geschrieben sein. Daran vermögen auch der Begleitbericht des Bundesrats und die dem Bergier-Bericht gegenüber auf Distanz gehenden Lippenbekenntnisse der FDP und CVP -Parteipräsidenten nichts zu ändern.

2. Sollten die Wunschträume von Parteipräsidentin Ursula Koch Wirklichkeit werden, dann müssten eigentlich alle diejenigen Kreise, die sich nach wie vor für eine unabhängige, der direkten Demokratie verpflichtete, eine Überfremdung des Landes ablehnende und neutrale Schweiz einsetzen, dem Bergier - Bericht deshalb dankbar sein, weil er der letzte Tropfen sein könnte, den es braucht, die vollständig obsolet gewordene Konkordanzklausel zum Ueberlaufen zu bringen. Dann könnte endlich der im Laufe der Jahre herangewachsenen Vernetzung zwischen Bundesrat, dem Parlament, den massgebenden parteipolitischen Kreisen und der Verwaltung durch eine frei und sich nur auf den Willen des Volkssouveräns abstützenden Opposition ein Ende bereitet werden. Getreu dem Grundsatz, dass eine echte Demokratie nur dank einer unabhängigen und verfassungsmässig verankerten Opposition zu überleben vermag.